

# Calmer Wochenblatt

Nr. 209.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Befehlungsblätter: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Stadt 15 Pf.

Donnerstag, den 8. September 1910.

Bezug: r. l. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. 2 Pf. 1. 20. Postbezugs: l. d. Ort- u. Nachbezugsverf. 1/2 Jährl. 2 Pf. 1. 20. im Fernverkauf: 2 Pf. 1. 20. Bestellg. in Markt. 20 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### R. Oberamt Calw.

Auf die R. Bauhandwerkerschule in Rottweil, welche am 3. November d. J. eröffnet werden wird, möchte das Oberamt die Interessenten wiederholt hinweisen. Näheres im Gewerbeblatt Nr. 36.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hienüt angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehörnde Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 7. September 1910.

Reg.-Rat Binder.

## Bekanntmachung.

Die Schultheißenämter werden unter Hinweisung auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 2. Mai 1909 (Min.-Amtsbl. S. 163) veranlaßt, die in die Oberamtspflege stehenden Gebühren der Oberamtsbautechniker für die Begutachtung von Baugesuchen von jetzt ab nicht mehr an das Oberamt, sondern direkt an die Oberamtspflege einzuliefern.

Calw, 6. September 1910.

R. Oberamt.  
Binder.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw 8. Sept. Bei dem Verkauf des städtischen Allmandobstes wurden 312 M erzielt; der Ertrag war zu 80 Ztr. geschätzt; der Ztr. kommt somit durchschnittlich auf 3 M 90 J zu stehen. Im vorigen Jahr wurden 28 M und im Vorjahr, dem bekannten reichen Obstjahr, über 500 M für das städtische Allmandobst gelöst.

⊕ Liebenzell 7. Sept. Auch hier

wurde der glorreichen Tage vor 40 Jahren gedacht und aus diesem Anlaß verschiedene Festlichkeiten gefeiert. Am Samstag, den 3. Sept., fand die, von der Kurverwaltung für Freitag geplante, aber wegen des schlechten Wetters verschobene bengalische Beleuchtung der König Wilhelm-Anlagen statt. Böllerschüsse erdröhnten und Raketen stiegen in die Luft. Ein Konzert der Kurkapelle verschönte den Abend. Alt und Jung beteiligten sich an den Tänzen, die zwischen die Konzertsstücke eingeschoben wurden. In feierlichem Zuge begleitete am letzten Sonntag der Kriegerverein die Veteranen vom Rathaus zum Festgottesdienst in die Kirche. Herr Pfarrer Blumhardt, der selbst den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hat, feierte in tiefempfundnen, patriotischen Worten die Erinnerung an jene große Zeit. Er erinnerte an die großen Taten, die durch die Tapferkeit und das Gottvertrauen unserer Krieger vollbracht wurden. Hatte er doch als Feldgeistlicher Gelegenheit, in den Lazaretten zu beobachten, wie die verwundeten Krieger gern Schmerzen litten und gefaßt dem Tod entgegen gingen, weil sie die Beruhigung hatten, ihrem König und ihrem lieben deutschen Vaterland einen Dienst getan zu haben. Und gewiß ist dies den Braven in jenem besseren Leben nicht unbelohnt geblieben. Nach dem Gottesdienst besuchten der Kriegerverein und die Veteranen die Gräber der inzwischen verstorbenen Kriegsteilnehmer. Abends um 7 Uhr war Festbankett im Gasthof 3 Lamm. Der Vorstand des Kriegervereins, Hr. Karl Haich, begrüßte die stattliche Festversammlung. Hierauf sprach Hr. Stadtschultheiß Maulen über die Bedeutung des Sedanfestes und beleuchtete die Vorgänge, die vor 40 Jahren zur Aufrichtung des Deutschen Reiches führten. Er

brachte den Veteranen den Dank der jungen Generation dar für das Gut des Friedens, das sie uns durch ihre Tapferkeit und Aufopferung erworben haben, und wünschte, daß uns dieser Friede auch für die Zukunft erhalten bleiben möge. Doch, versicherte er, dürfe man zu den Jungen auch das Zutrauen haben, daß sie, wenn je böse Nachbarn uns den Frieden stören wollten, wie einst ihre Väter und Großväter, willig dem Ruf des Kriegsherrn folgen und tapfer für die Ehre des Vaterlandes kämpfen würden. Sodann überreichte er den Kriegsteilnehmern das von der Gemeinde gestiftete Ehrengeschenk. Im Namen der Veteranen dankte Hr. Pfarrer Blumhardt für die ihnen gewordene Ehrung. Gleichzeitig erfreute er die dankbaren Zuhörer durch das Erzählen selbsterlebter, ernster und heiterer Episoden aus dem denkwürdigen Kriege. Sein Hoch galt den Kriegern. Hr. Priv. Haager brachte einen Toast auf die Frauen und Jungfrauen aus, die in selbstloser, aufopfernder Liebe sich der Verwundeten angenommen haben. Ein Tänzen beschloß den schönen Abend.

Stuttgart 7. Sept. Die Stadtverwaltung hat sich eingehend mit der Frage der Milchversorgung der Stadt befaßt und hierüber einen Bericht ausarbeiten lassen, der in seinem Ergebnis die Frage der Regie abgelehnt und u. a. folgendes als zweckentsprechende Maßnahmen für die Beschaffung guter und billiger Milch empfiehlt: 1. Beförderung der Lieferung von Milch aus Orten mit geringem Absatz oder ungenügender Bewertungsmöglichkeit nach Orten mit hohem Bedarf und ungenügendem Angebot. Zu diesem Zwecke dient systematische Auffuchung solcher Milchquellen und Gründung von Sammelstellen in milchreichen Gegenden mit geringem Absatz. Die Auffuchung von Milchquellen und die Grün-

## Die Goldinsel.

Scenoman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Diese Warnung nagte an mir wie ein fressender Wurm, ich fühlte, wie meine physischen und geistigen Kräfte darunter litten und nachließen. Ich nahm daher eines Tages Gelegenheit, ein ernstes Wort mit meiner Genossin zu sprechen, ihr vorzustellen, wie sehr der Gram über ihren Zustand an mir zehrte und wie ich unter dem Druck desselben befürchtete, vielleicht einmal irgend etwas zu begehen, was unberechenbare Folgen nach sich ziehen könnte.

Noch nie hatte ich so zu ihr gesprochen. Ich verhehlte ihr nichts von dem, was ich früher in meiner Brust verschlossen hatte, um ihre Angst nicht noch zu erhöhen; ich schenkte ihr einmal vollständig klaren Wein ein, und damit erreichte ich, Gott sei Dank, meinen Zweck. Der Gedanke, daß sie möglichst ohne mich auf dem Schiff zurückbleiben könnte, verhehlte seine Wirkung nicht.

Schon am nächsten Tage zeigte sie ein anderes, mich wieder ermutigendes Wesen. Beim Frühstück sagte sie:

Ich habe mir Ihre Vorstellungen von gestern zu Herzen genommen und Einkehr gehalten. Ich schäme mich meines Benehmens und will mich bessern. Es war selbstsüchtig von mir, nur an mich und nicht auch an Sie zu denken, wo Sie in allem nur allein an mich dachten. Sie sollen sich von nun an nicht mehr über mich zu beklagen haben.

Und sie hielt Wort; fortan zeigte sie sich mutig und entschlossen; ich hörte keinen Seufzer mehr. Mit ungeheurer Willenskraft unterdrückte sie jede heftige Gegenrede, gleichviel, in welche Stimmung uns auch dies oder jenes Gespräch versetzt hatte. Dester wurde ich durch eine fast liebevolle Rücksicht überrascht, ja mitunter sogar erhaschte ich einen beinahe

zärtlich auf mich gerichteten Blick, wenn ich plötzlich einmal von meiner Arbeit aufsaß. Trotzdem aber ließ sie sich niemals verleiten, mir durch Worte irgend welche Hoffnung zu geben, daß ich ihrem Herzen näher getreten wäre. Bei den Verhältnissen, unter denen wir lebten, war dies eigentlich auch natürlich. Ich schätzte mich schon glücklich über die plötzliche Aenderung ihres Wesens und bewunderte von neuem ihre Charakterstärke.

Ich sann auch viel darüber nach, ihr irgend eine Beschäftigung zu verschaffen. Endlich kam mir in dieser Beziehung eine Eingebung. Wir näherten uns mehr und mehr dem rauhen Klima des Kap Horn, und da mußte sie durchaus wärmere Bekleidung haben. Unter der Garderobe des Kapitäns hatte ich einen langen, noch kaum getragenen Ueberzieher bemerkt; den brachte ich ihr eines Tages und sagte:

Werden Sie mir nicht böse sein, wenn ich Sie bitte, sich einmal diesen Rock anzusehen? Vielleicht paßt er Ihnen, und wenn nicht, versuchen wir beide ihn zurecht zu bringen. Was meinen Sie?

Sie lachte heiter auf, besah sich das Ding von allen Seiten und hatte offenbar Spaß an der Idee. Ach Gott, wissen Sie, rief sie, munter aufspringend, was tut man nicht alles in der Not. Ich will ihn anprobieren.

So hielt ich ihn denn, und sie fuhr hinein. Wir waren dabei beide fröhlich wie Kinder, die sich verkleiden. Der Rock war jedenfalls in seiner Breite für breitere Schultern als die des Kapitäns bestimmt gewesen und glitt spielend über die schwellenden Formen des Mädchens.

Ich trat einige Schritte zurück, um sie besser betrachten zu können, und war entzückt, wie gut ihr das Kleidungsstück saß. Sie mußten sich selbst sehen, rief ich in meinem Vergnügen und sprang schnell in meine Kabine, holte den Wandspiegel und hielt ihn ihr vor.

Sie drehte sich dahin und drehte sich dorthin, und an ihrem lachenden Gesicht konnte ich erkennen, wie sehr sie sich selbst gefiel. Sie sagte aber nur: Ja, der wird mich warm halten; die paar Falten, die einzunähen

dung von Sammelstellen ist vom Staat und seinen Organen zu fördern und zu unterstützen. Die Sammelstellen haben ihr besonderes Augenmerk auf die Gewinnung und Lieferung einer guten und haltbaren Milch zu richten. Die Auffuchung solcher Milchquellen ist dringlich, um die Festlegung weiterer Milchmengen in der Käse- und Butterproduktion zu verhindern. 2. Hebung und intensivere Ausgestaltung der Milchproduktion innerhalb der Landwirtschaft. 3. Ermäßigung der Transportkosten namentlich für größere Entfernung, Vorkehrungen für raschen und die Haltbarkeit der Milch gewährleistenden Transport durch die Eisenbahnverwaltung. 4. Gründung von Vereinigungen der Verbraucher und zwar womöglich auf gemeinnütziger Grundlage eventuell mit Unterstützung der Gemeinde, wenn sich die Vereinigungen als lebensfähig erweist. Diese Vereinigungen werden mit den Sammelstellen zu Ziffer 1 in Verbindung treten zwecks Abschlußes möglichst langfristiger Lieferungsverträge. Sie haben gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die Milch in möglichst gutem und haltbarem Zustande an die Verbraucher gelangt. Sie haben auf eine möglichst rationelle Ausgestaltung der Milchverteilung an die Verbraucher hinzuwirken. Eine Übernahme der Milchversorgung durch die Gemeinde im Regiebetrieb kommt nicht in Frage. Zur Entscheidung von Streitigkeiten über den Milchpreis zwischen den Sammelstellen der Produzenten einerseits, den Vereinigungen der Händler und Verbraucher andererseits sind Tarifkommissionen einzusetzen. Der Bericht kommt schließlich zu dem Antrag, wegen der erwähnten Maßregeln bei der Regierung vorstellig zu werden und empfiehlt zu Ziffer 4 die Gründung einer Milchvertriebsgenossenschaft auf gemeinnütziger Grundlage, wobei die Privatinitiative auf diesem Gebiete gefördert werden soll. Zur Beratung etwaiger weiterer Schritte soll eine Kommission eingesetzt werden.

Stuttgart 7. Sept. Der vermählte Stuttgarter Karl Schreyer, der in Feldkirch sich mit seiner Mutter zur Erholung aufgehalten hatte, ist immer noch nicht aufgefunden. Die beiden Stuttgarter Herren, die versucht haben, eine Spur des Vermißten zu entdecken, konnten, wie sie dem Neuen Tagblatt mitteilen, in Brand bei Bludenz in Erfahrung bringen, daß in den Vormittagsstunden des 24. August, also des Tages, der der Entfernung Schreyers von Feldkirch folgte, von der Scapalana aus ein Tourist in der Gestalt und Ausrüstung des Vermißten beobachtet wurde, der dem gefährlichen Gebiet des Seeopfs zu abstieg und möglicherweise verunglückt ist. Weitere Nachforschungen können erst nach dem Eintritt günstigeren Wetters angestellt werden. Sollte sich in einer der als Nachtquartier

vom 24. auf den 25. August in Betracht kommenden Schutzhütten ein entsprechender Eintrag finden, so würde die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um einen Absturz des Vermißten handelt, wohl zur traurigen Gewißheit. Zur Bergung könnte dann eist geschritten werden nach dem Zurückgehen des in Meterhöhe die Gipfel bedeckenden Neuschnees, den die Gebirgsbewohner übrigens für ein Glück halten, da ohne ihn die schrecklichen Ueberschwemmungen des letzten Sommers sich wiederholt haben würden.

Altbach 7. Sept. Der Aviatiker Glück unternahm mit seinem von dem letzten Unfall her reparierten Flugapparat neue Flugversuche. Der Apparat wurde aber gleich zu Anfang vom Wind erfaßt und umgedreht, wobei durch den Aufschlag auf dem Boden der Propeller vollständig zertrümmert und der Apparat sonstige erhebliche Beschädigungen erlitt. Glück selbst wurde nicht verletzt.

Heilbronn a. N. 7. Sept. Die Sektion Heilbronn des Württ. Vereins für Luftschiffahrt teilt mit, daß nach einer von Baden-Baden hier eingetroffenen Nachricht das Luftschiff LZ 6 am nächsten Montag oder Dienstag eine Passagierfahrt von Baden-Baden hierher mit Zwischenlandung ausführen wird, vorausgesetzt, daß sich 8—10 Passagiere hierfür verpflichten.

Steinbach a. Jagst 7. Sept. In der Nähe der Ortsgrenze wurden in früheren Jahren wiederholt Münzen gefunden, die zur Zeit des 30jährigen Kriegs vergraben worden waren. Auch in den letzten Tagen wurde auf dem Ader des Gemeindevorstands Schöppler ein gut erhaltenes großes Silberstück gefunden, das neben dem österreichischen Doppeladler das Wappen von Ungarn, sowie das Stadtwappen von Nürnberg mit der Jahreszahl 1626 zeigt. Das Stück stammt wahrscheinlich aus dem Kriegstribut von 100 000 Gulden, den die Stadt Nürnberg an Wallenstein für freien Durchzug zu bezahlen hatte.

Von der oberen Donau 7. Sept. In der Nacht, die von der Donau durch deren Versinkung gespeist wird, wird zurzeit ein massenhaftes Fischsterben beobachtet. Es dürfte mit den dortigen Fabrikanlagen, Spinnereien, zusammenhängen.

Von der oberen Donau 7. Sept. Zwischen Donaueschingen und Schwenningen verkehrten über Bad Dürheim in den letzten Jahren Motorwagen. Ihre Besitzerin, die Motorwagen-Gesellschaft Donaueschingen ist schon seit längerer Zeit in Liquidation getreten. In den letzten Tagen erfolgte der Verkauf der Wagen und damit hat die Einrichtung ihr Ende gefunden. Unter anderem erstand die Automobilgesellschaft Rerigen einen Wagen um 5300 M.

Walzburg O. Ravensburg 7. Sept. In einem hiesigen Bauernhause wurde ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher versteckt gefunden, in dessen Besitz sich zahlreiche Dietriche und sonstige Brechwerkzeuge fanden.

Eggmannsried O. Waldbsee 7. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war in der Irrenanstalt von Schuffenried ein noch jugendlicher Irre entsprungen und suchte in seine Heimat zu entkommen. Darfuß und nur mit dem Hemd bekleidet, legte er den Weg von Schuffenried bis hierher zurück und pochte nach Mitternacht an die Türe des Gastwirts Lämmle, der den Flüchtigen bald erkannte, ihn aufnahm, Kleidungsstücke gab und bis zum Tagesanbruch beherbergte. Am anderen Morgen wurde er im Automobil wieder nach Schuffenried gebracht. Der Bedauernswerte, der beinahe 4 Stunden auf dem Weg war, ist aus Burzach und erst seit kurzer Zeit in der Anstalt.

Pforzheim 7. Sept. LZ 6 stieg heute vormittag 11 Uhr in Dos mit 12 Passagieren zur Fahrt nach Pforzheim auf, wo man das Luftschiff bereits um 1/2 12 Uhr sichtete. Es überflog die Stadt in großer Schleiße und wandte sich dann nach Karlsruhe. Die Residenz wurde um 1/2 1 Uhr passiert. Bald darauf erfolgte die glatte Landung in Dos.

Baden-Baden 7. Sept. Zu der Frage der Einstellung der Fahrten des Zeppelin-Luftschiffes von Baden-Baden nach Straßburg schreibt die „Kölnische Zeitung“: Nach zuverlässigen Nachrichten ist auf eine Anfrage des Generalkommandos des XV. Armeekorps in Straßburg vom Kriegsministerium die Antwort ergangen, daß es selbstverständlich sei, daß das Ueberfliegen von Festungswerken wegen der damit verbundenen Möglichkeit des Verrates militärischer Geheimnisse nicht gestattet werden kann. Dieser Bescheid schließt folgerichtig auch die Ablehnung der Bereitstellung eines Landungsplatzes für Luftschiffe mit Fahrgästen in der Nähe jeder Festung in sich, weil dazu doch immer ein Ueberfliegen der Festung notwendig werden könnte. Man betont hier ferner, es sei festgestellt worden, daß die Mehrzahl der Fahrgäste des Zeppelin-Luftschiffes vorwiegend aus Ausländern bestehe, daß diese mit photographischen Apparaten versehen seien, mit denen sich Aufnahmen in beliebiger Weise machen ließen. Wenn es nun schon gesetzlich verboten ist, Risse von Festungen oder einzelnen Festungswerken aufzunehmen und zwar vom Erdboden aus, von wo aus man nur einen ungenügenden und unvollständigen Einblick in ein solches Festungswerk erlangen könne, um so mehr müsse solchen Aufnahmen aus der Luft

find, werde ich schon bewältigen. Wenn ich nur auch eine passende Kopfbedeckung hätte, meinen Strohhut kann ich doch dazu nicht aufsetzen.

Na, warten Sie einen Augenblick, rief ich, wiederum in meine Kabine springend, will gleich mal sehen, was der Kasten noch alles birgt.

Ich fand einen weichen weißen Filzhut mit breitem Rand und eine schöne Bibernütze. Zu jeder anderen Zeit würde sie keines der beiden schon getragenen Stücke auch nur berührt haben, jetzt aber griff sie ohne Scheu danach und probierte sie auf. Das eine wie das andere gaben ihr ein reizend kokettes Aussehen. Sie merkte das auch recht gut, und zwar durchaus nicht mit Mißfallen. Im Gegenteil, sie nahm immer wieder bald den Hut, bald die Nütze, setzte sie so und setzte sie so, ich wußte gar nicht, wie ich ihr den Spiegel halten sollte. Schließlich meinte sie: Ich werde beides behalten und mir neues Futter einsetzen. Das müssen Sie mir auch noch verschaffen.

Natürlich, stimmte ich freudig zu, irgend ein passender Stoff wird sich schon finden.

Ich fühlte mich glücklich, daß sie so bereitwillig und lustig auf die Sache eingegangen war, und ich mit der warmen Bekleidung auch gleichzeitig Beschäftigung und Unterhaltung für sie gefunden hatte. Welch wunderbare gewaltige Veränderung war sozusagen über Nacht mit dieser stolzen, eigenwilligen, hochfahrenden Natur vorgegangen!

Jetzt durfte ich hoffen, wenn der Himmel uns die Gefahren dieses Abenteurers glücklich überstehen ließ, daß die unnahbare, hochmütige Luise Temple vom Ostindienfahrer, geläutert von allen Eigenschaften, die damals nicht schön an ihr gewesen waren, als ein vollständig anderes Wesen heimkehren würde.

Von Wetherley mit Schere und Nähmaterial versehen, machte ihr der Zeitvertreib mit den kleinen Änderungen und Verbesserungen an Rock und Kopfbedeckung so viel Spaß, daß es mir nicht schwer wurde, sie zu bereben, selbst in den Risten und Kisten des Kapitäns zu kramen und nach weiteren Dingen zu suchen, die sie gebrauchen könnte.

Sie fand da auch mancherlei, wie zum Beispiel ein großes Stück neuen Flanells, aus dem sie sich ein Unterkleid herzustellen beschloß. Ihre Unerfahrenheit in bergleichen Arbeiten bereitete ihr ja viel Kopfzerbrechen, indessen ihr natürlicher Verstand half ihr über alle Schwierigkeiten hinweg. Immer mußte ich die Resultate ihres ewigen Schaffens, die sie mir stets mit kindlicher Freude vorlegte, bewundern. Oft gab es dabei fröhliches Lachen. Vielfach traf ich sie sinnend über der Aufzeichnung oder dem Zuschneiden eines Musters. Sie fand sonderbar Gefallen an dieser Tätigkeit, daß sie ganz darin aufging und dadurch von schweren Gedanken abgezogen wurde.

Ich dankte Gott für diesen Segen, und das um so inniger, als mich die quälendsten Vorstellungen peinigten, sobald ich mich einsam und allein auf Wache befand. Immer von neuem folterte mich die Frage: welches Ende unsere tolle Fahrt nehmen würde. Eine Antwort darauf gab es ja nicht. Es türmten sich immer nur neue Fragen vor mir auf. Was würden die Leute beginnen, wenn die Insel nicht vorhanden war? Würden sie sich in ihrer Enttäuschung mit der Bark entschädigen und ihre Ladung zu Geld machen?

Und gesetzt den Fall, die Insel und das Gold wurde wirklich gefunden — was dann? War wohl anzunehmen, daß die Teilung des Schatzes unter diesen rohen Gesellen friedlich vor sich gehen, es nicht dabei vielmehr zu Mord und Totschlag kommen würde? Und welches Los stand uns beiden dann bevor? Es war nicht auszubedenken. Wie konnte ich uns retten? Ich kam auf die unsinnigsten Gedanken, dachte an Flucht auf einem der Boote — aber wie? Es war doch gar nicht möglich, ein Boot unbemerkt zu Wasser zu bringen, wenn es mir nicht gelang, die gesamte Mannschaft durch irgend ein Mittel in einen todesähnlichen Schlaf zu versenken. Und selbst, falls mir das glückte, wie sollte ich allein mit dem Mädchen das Boot herablassen, es mit dem nötigen Lebensvorrat versehen und alle Gefahren eines vielleicht schweren Seegangs zu überwinden? Nein, es blieb mir nur übrig, auszuharren und mich an die

vorgebeugt werden, von wo aus man das Festungswerk im vollen Grundriß mit allen Einzelheiten der Anlagen übersehen und auf der photographischen Platte festhalten könne. Aber schon gegen ein Einsehen aus der Luft mit Ferngläsern müßte man sich schützen. Daher werde ein jeder Staat schon aus Selbsterhaltungstrieb ein solches Verbot erlassen und durchsetzen müssen. Und wenn man erwägt, wie Rußland und Frankreich sich schon zu dem Ueberfliegen ihrer Landesgrenzen durch fremdländische Luftfahrzeuge stellen, so werde man ein Verbot des Ueberfliegens von Festungswerken im Frieden durch Luftfahrzeuge jeglicher Art als durchaus berechtigt anerkennen müssen. Inwieweit in dieser Beziehung internationale Abmachungen durch Ausstellung einer Art von Luftrecht zu treffen seien, werde man der Erwägung und Entscheidung der Regierungen zu überlassen haben, zunächst werde sich jeder Staat gegen unerlaubte Uebergriffe in dieser Richtung schützen müssen.

Vom Bodensee. Selten in einem Jahr war die Bodenseegegend so wenig von Fremden besucht wie heuer, zumal wenn man Vergleiche zieht mit den letzten Jahren, wo Zeppelin seine Anziehungskraft ausübte und aus vielen Ländern die Neugierigen in Scharen herbeiströmten. Von dem gewaltigen Fremdenstrom, der sich nach München und Oberammergau bewegt, ist am See wenig zu verspüren. Ähnlich liegen auch die Verhältnisse im Gebirge, wo in Sommerfrischen und in den Berggasthöfen allerwärts über geringen Besuch geklagt wird. Dem schlechten Wetter der Monate Juni und Juli wird natürlich alle Schuld beigemessen; der freundlichere und sonnigere August konnte die Scharte nicht mehr auswegen.

Trier 6. Sept. Ausländische Bahnarbeiter überfielen am Samstag nachmittag den Buchhalter Krüger und den Bauführer Mosegnari, welche die Löhne für die Bauarbeiter der Strecke Trier-Witburg mit sich führten, unterwegs bei Niederweiß und raubten 3000 M. Die Verfolgung wurde sofort von Gendarmen, Soldaten und Arbeitern aufgenommen. Einer der Räuber wurde durch einen Schuß verletzt; er entkam aber mit den anderen in den Wald. Gestern wurde ein Bahnarbeiter Rowinac bei Ralingen verhaftet, als er nach Luxemburg flüchten wollte.

Berlin 5. Sept. Der Expeditor bei der Munitionsfabrik in Spandau, Sarnow, dessen Frau am 28. Juli an asiatischer Cholera verstorben ist, erlag gestern gleichfalls an Cholera. Der Vorsicht halber wurden gestern weitere Angestellte der Munitionsfabrik, die an Brechdurchfall erkrankten, unter Beobachtung ge-

stellt. Sieben andere Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit Sarnow zu tun hatten, wurden vom Dienst befreit.

München 7. Sept. Nach längerer Pause unternahm gestern nachmittag Parseval trotz ungünstiger Witterung vom Münchener Ausstellungsplatz aus eine Fahrt auf den Flugplatz bei Buchheim. Bei seinem Herannahen stieg der dort trainierende Aviatiker Lindpaintner empor, um 300 Meter hoch den Parseval in den Lüften zu begrüßen. Lindpaintner fuhr dann unter dem Luftschiff durch. Letzteres machte mehrere Schleifen und landete nach fast zweistündiger Fahrt, während deren es gegen Wind und Wetter schwer zu kämpfen hatte, glatt bei der Ballonhalle in München.

Zürich 7. Sept. In den Bergen schneit es. Gleichzeitig schwellen die Flüsse nördlich vom Gotthard unheimlich an. Von der Südseite des Gotthard wird prächtiges Sommerwetter gemeldet.

Aus der Schweiz 6. Sept. Aus Luzern wird wieder Hochwasser gemeldet. See und Neuß, so schreibt so die „N. Z. Z.“, sind über Nacht rapid gestiegen, und nur noch etwa 20 Zentimeter fehlen, bis das Wasser den höchsten Punkt der Brückenbogen erreicht. Unmittelbar vor der Einfahrt beim Hauptbahnhof steht die Bahnlinie vollständig unter Wasser, ebenso die Straße neben der Bahn. Auch zwischen Rotkreuz und Luzern traten von gestern auf heute an verschiedenen Orten Ueberschwemmungen ein, die große Partien unter Wasser setzten. Die Fremden in Luzern reisen in Hausen ab. Auf dem Bahnhof herrscht ein Treiben, wie zur Zeit der Hochsaison.

Graz 7. Sept. Beim Abstieg vom Großglockner stürzten Doktor Schroedl und Gattin aus Wiener-Neustadt ab. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Wien 7. Sept. Im Bezirk Prerau sind infolge Hochwassers 4 Personen ertrunken, 32 Häuser eingestürzt und viele andere dem Einsturz nahe. Das Wasser fällt. Aus Troppau wird gemeldet, daß in Oesterreichisch-Schlesien große Ueberschwemmungen eingetreten sind. Das Wasser, das viele Brücken weggerissen hat, geht seit gestern zurück.

Wien 7. Sept. Eine gestern abend hier tagende gemeinsame Versammlung von 25 Beamtenvereinen erklärte, die österreichische Beamtenenschaft werde in die passive Resistenz eintreten oder den Generalstreik proklamieren, wenn die Regierung nicht binnen Monatsfrist die Einfuhr von argentinischem Fleisch durchführe.

Fünfkirchen 7. Sept. Kaiser Wilhelm trifft mit größerer Begleitung am 16. September nachmittags über Wien und Großkanizsa in Fünfkirchen ein und wird von hier die Reise nach Mohacs fortsetzen, wo er am Bahnhof vom Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Friedrich sowie von den Behörden empfangen wird. Offizieller Empfang findet nicht statt. Nach der Ankunft besteigt der deutsche Kaiser das Schiff und begibt sich ins Karapancsar Jagdschloß und abends sofort auf die erste Pirsch. Am 19. September abends reist Kaiser Wilhelm nach Wien ab.

**Bermischtes.**

Vom Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern wird uns geschrieben: Das Rgl. Oberamt Tübingen gibt unter Hinweis auf unsere Prekagation gegen die Steingquadern und Holzschindeln aus Blech einen Erlaß aus, in dem es heißt: „Das Oberamt sieht sich veranlaßt, die Bauunternehmer und Gebäudebesitzer auf diese Geschmacksverirrungen aufmerksam zu machen und möchte im Interesse einer natürlichen heimatischen Bauweise raten, daß künftig derartige Verunzierungen der Gebäude im hiesigen Bezirk unterbleiben und daß überhaupt beim Bauen nach Möglichkeit von alterher heimische Baustoffe Verwendung finden. Dabei empfiehlt es sich, wenn möglich bei Fachwerkbauten das Holz ungerüstet zu lassen, Backsteinbauten aber mit Verputz zu versehen. Die Schultheißenämter werden ersucht, im Sinne dieser Ausführungen in ihren betr. Gemeinden zu wirken.“ v. Soden.

Caruso in Baden-Baden. Aus Baden-Baden wird dem „N. Tagbl.“ geschrieben: Vor ausverkauften Sälen sang am 4. ds. Mts. Enrico Caruso im Kurhaus. Der Andrang des Publikums zu dem Konzert war ein ungeheurer; viele suchten den Sänger von außen zu hören, und eine große Menge erwartete ihn bei seiner Ankunft vor dem Kurhause. Es war fast unmöglich, unter den Promenadenbuden durchzukommen, und ebenso war die Restaurationsterrasse des Kurhauses dicht besetzt. Wajazzo's Lied war neben der Arie aus der Afrikanerin der Glanzpunkt des Abends; in diese beiden Vorträge legte der Künstler sein Ganzes. Den begnadeten Sänger, dessen ganzes Auftreten und Vortragweise frei von jedem Affekt war, umtobte ein fürmliches, hier kaum je gehörtes Beifallstosen. Dieses Caruso Konzert war wohl eines der glanzvollsten musikalischen Ereignisse, das Baden-Baden je erlebt hat.

verzweifelte Hoffnung zu hängen, daß uns vielleicht ein schweres Wetter lech machte und uns zwang, an der Küste Rettung zu suchen. Gern hätte ich einmal mit Wetherley eingehender gesprochen und diesen über all die mich bewegenden Fragen gehört, aber da ich stets beobachtet wurde, machte sich die Sache schwer.

Endlich, während einer finsternen Nacht, kam ich dazu. Luff war nicht wohl und ließ sich durch Wetherley von acht bis zwölf Uhr vertreten. Diesen Umstand benutzte ich, stieg um halb neun auf Deck und schlenderte, gemächlich meine Pfeife rauchend, bald den Himmel beobachtend, bald da und dort das Lauwerk nachsehend, umher. Dabei blieb ich wie zufällig bei Wetherley stehen, als er sich gerade in Deckung eines großen Segels befand.

Hören Sie, Wetherley, rebete ich ihn an, je mehr wir uns dem Horn nähern, desto mehr wächst meine Sorge, wie diese Sache noch enden soll. Sagen Sie mir bloß, was wird dann, wenn wir die Insel nicht finden?

Dann werden die Leute eben sagen, Sie hätten sie angeführt und absichtlich 'nen falschen Kurs gesteuert. Darüber ist oft genug hin und her gered't worden.

Mein Gott, was soll ich aber tun, wenn doch keine Insel da ist? Auf dem Fled, den Braine angegeben hat, ist auch nicht ein Felsriff auf der Karte angedeutet.

Ganz egal, Sie werden gezwungen werden, die Insel zu suchen, und müssen sie finden, sonst gibt's 'n Unglück. Ich hab' zwar noch keine bestimmten Drohungen gehört, aber sie meinen: Find't er sie nicht, dann will er sie nicht finden.

Na, so eine dumme Verbortheit ist doch rein zum Verrücktwerden. Dagegen kann kein vernünftiger Mensch an. Ich kann mir doch keine Insel zaubern.

Das nu allerdings nicht, aber wissen Sie, es ist doch noch ne ganze Weile hin, bis wir zum Pazifik kommen, und da kann noch dies und jenes

passieren, wer kann wissen, was alles, und da würd' ich mich an Ihrer Stelle jetzt noch nicht so quälen. Am Ende ist dann auch noch 'ne Insel da. Ich tät's abwarten. Nur machen Sie vorher keine Geschichten und halten Sie sich weiter auch mit den Leuten gut. Ich mein immer, kommt Zeit, kommt Rat.

Ja, Sie haben recht, Wetherley, und ich werde mir merken, was Sie gesagt haben, aber meinen Gedanken kann ich doch nicht wehren, und da würde es mir eine Wohlthat sein, Ihnen auch meine geheimsten Gedanken anvertrauen zu können. Das kann ich aber nur, wenn Sie mir Ihr Manneswort geben würden, mich nicht zu verraten. Wollen Sie das?

Er sah mich mit seinen treuen Augen fast vorwurfsvoll an. Verraten ist 'n häßliches Wort. Ich den' das werden Sie nicht von mir glauben. Was Sie mir auch sagen werden, bei mir ist's begraben. Aber seh'n Sie — ehe ich Ihnen mein Wort gebe, muß ich erst wissen, was ich beschwör'n soll.

Nicht doch. Sie verstehen mich falsch. Einen Eid verlange ich nicht. Mir genügt vollkommen die Versicherung, die Sie mir eben gegeben haben, und somit frage ich Sie, ob ich auf Sie als Freund, ob ich auf Ihren tätigen Beistand rechnen kann, falls jemals die Zeit kommen sollte, wo sich mir ein Weg zur Flucht bietet?

Ja, haben Sie denn 'nen Plan? Ich kann doch nicht so ganz blind auf 'ne Sache eingehen, bei der's sich um den Hals handelt.

Nein, einen Plan habe ich vorläufig nicht. Augenblicklich läßt sich ja noch keiner fassen. Ich bin aber entschlossen, die erste günstige Gelegenheit zu ergreifen, und da wäre es möglich, daß ich Ihres Beistandes bedürfte. Nicht nur ich würde mich dankbar erweisen, sondern ganz besonders auch die Mutter der jungen Dame, die eine vornehme und reiche alte Dame ist, würde sich gewiß erkenntlich zeigen.

(Fortsetzung folgt.)



# Wünschen Sie

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber ausgeführt, so wenden Sie sich an die

## A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.

### Vortrag.

Sonntag, den 11. September 1910, in der Kapelle der Bischöfl. Methodistenkirche in Calw

vormittags 1/10 Uhr: Predigt;  
abends 8 Uhr: Vortrag

von Herrn Prediger Heinrich Mann aus Frankfurt a. Main, Präsident des Bethanien-Vereins, Diakonissenverein für allgemeine Krankenpflege daselbst, über:

**Die weibliche Diakonie,  
eine Perle christlicher Liebestätigkeit.**

Jedermann ist sowohl zur Predigt als auch zum Vortrag hiemit freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Per Liter nur 6—7 Pfennig

kostet gesunder wohlbekömmlicher Hauttrunk aus dem echten Plochinger Apfelmotstoff, der nur aus Früchten besteht, deshalb gesetzlich erlaubt ist. Pakete à 150, 100, 50 Liter in allen besseren Geschäften zu haben oder direkt von **Weiss & Co., Plochingen a. N.**

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Energische Verdauung! Gestaltliche Festigkeit bei allen Tieren! Vorsicht beim Einkauf! Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut aufreden! Gilt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Broschüren versendet kostenfrei der Allein-Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. G., Leipzig-Gutrigg 67h.

**Der echte Nährsalz-Futterkalkm-Drogen**

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Calw bei R. Hauber, Seifenfabrik; in Simmozheim bei Ludw. Linkenheil jr., gem. Waren; Jaf. Maier, Flaschner.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kollff in Calw.

### Die freiwillige Sonntagschule

im Vereinshaus beginnt wieder am 18. September.

Detan Roos.

Freundliche

### Wohnung

mit 3 Zimmern, großer Küche und reichlichem Zubehör habe per 1. Oktbr. zu vermieten.

Carl Herzog, Eisenhandlung

### Wohnungsgesuch.

Zwei- bis dreizimmerige Wohnung, part. od. im erst. Stock zu mieten gesucht. Offert unt. K K an d. Compt. ds. Bl. erb.

Talmühle.

### Eine Wohnung

von 2—4 Zimmern habe auf sofort oder später zu vermieten, event. werden auch Schlafgänger angenommen.

Begen Blagwangel verkaufe 2 neue Betten mit Koff und Matratzen.

J. Kaufner, neben dem Bahnhof.

### Neue Bismarckheringe

eingetroffen bei

Eugen Dreiss.

### G. Hammann, Friseur

beim Adler empfiehlt den geehrten Damen sein separates **Frisierzimmer.**

Haarwaschen mit neuesten Apparaten.

Auszeichnungen: Silb. Medaillen und Diplome.

Suche per sofort

### jüngeren Mann,

welcher mit Pferden umgehen kann.

Karl Wald zum kühlen Brunnen, Teinach.

Alle Arten

### Musikinstrumente

wie Pianos, Orchestrions, Harmoniums, Sprechmaschinen u. s. w. kauft man am besten und billigsten bei

G. Wohlgemuth, Liebenzell.

Teilzahlung gestattet. Stets das Neueste. Schallplatten in großer Auswahl zu 2 u. 3 M. Auswahlendungen bereitwilligst.

### Neues Sauerkraut

empfiehlt

Katharine Linkenheil, Dorfstadt.

Neue

### Bismarckheringe

eingetroffen.

C. Schmid, Hirsau

3—4

### Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei

Zimmermeister Bötter.

### Kartoffeln,

schöne gesunde Ware M. 4.— pr. Ztr. franko Haus. Bestellungen nimmt entgegen

R. Hauber.

### Bertreter

für Ia. Zulassungs-Unternehmen auf allen Plätzen sofort gesucht. Für Herren jeden Standes vorzüglicher Verdienst.

Hierlmaier & Co., Stuttgart, Königsstr. 31 a.

### Stuttgarter Wurstwaren und Rauchfleisch

empfiehlt

### Carl Bayer

Wurstfabrik, Kgl. u. Herzogl. Hoflief. Stuttgart

### Grösstes Versandhaus. Hochfeine Schinken.

Nur erste Qualitätsware.

Man verlange Preisliste.

### Ausgewählt schöne Leghühner

1/2 gewachsene zu M. 1.40

3/4 " " " " " 1.80

(Spezial-Farben 20 % teurer)

versenden unter Nachnahme und Garantie für lebende Ankunft

Gebrüder Kauffmann, Kgl. Hof., Esslingen a. N.